

02. Welches Menschenbild steht hinter dem Psychodrama?

Das Psychodrama auf der Grundlage der Jungschen Psychologie orientiert sich in gleichem Masse am philosophischen und praktischen Methodensystem von Jakob L. Moreno wie an den Erkenntnissen der Analytischen Psychologie von Carl Gustav Jung. Aus beiden Ansätzen ergeben sich die Überzeugungen, dass

- Rationalität und Emotionalität gleichwertig sind,
- die Seele im kollektiven >Unbewussten verwurzelt ist,
- der Wirklichkeit eine symbolische Dimension eigen ist, und dass
- die Fähigkeit zur Rollenübernahme und Rollengestaltung dem Menschen gegeben und für die persönliche Entwicklung von grosser Bedeutung ist.

Menschliches Leben ist Bewegung und Entwicklung in der natürlichen, sozialen und kulturellen Umwelt. Der Mensch lebt durch seine Beziehungen und kann auf sein Leben aktiv handelnd, kreativ und spontan Einfluss nehmen. Er strebt danach, seine individuelle Persönlichkeit zu entwickeln (>Individuation) und tut dies, indem er seine schöpferischen Möglichkeiten nutzt, Verantwortung für sein eigenes Tun übernimmt und sich mit der inneren und äusseren Realität auseinandersetzt. Der Mensch ist kein isoliertes Individuum, sondern eingebunden in ein soziales Netzwerk und kann aus diesem „nicht ohne Verlust seiner eigentlichen Identität herausgelöst werden“. Denn das psychodramatische Menschenbild geht davon aus, dass ‚Begegnung‘ und ‚Beziehung‘ die Grundlage der menschlichen Existenz schaffen und „schicksalhaft in der Erlebniswelt jedes Einzelnen gegenwärtig bleiben“. Das Psychodrama will dem Menschen dazu verhelfen, das in ihm liegende Potenzial zu verwirklichen. Das Leitungsteam wie die Teilnehmenden fühlen sich einer von Wertschätzung und Respekt, von Mitgefühl und gegenseitigem Vertrauen geprägten Einstellung verpflichtet: „Wir arbeiten mit Menschen und für Menschen“.